Oh, diese Türken!

Der Konsul Davis zieht in Alexandretta die Fahne ein.

Die Verhandlungen des Kischenew'er Prozesses erleiden eine Unterbrechung.

Die Prager Sensationslüge.

Deutschland.

Berlin, 9. Dez.

Soeben erst wird es bekannt, daß die Tänzerin Frieda Bölte vom Metropoltheater am 2. Dezember in einem Kölner Hotel ermordet wurde. Der Mörder ist der reiche Maschinenfabrikant Ferdinand Tessier aus Vichy, der sich nach Verübung des Verbrechens sofort entleibte. Tessier gehörte zu den Führern der französischen Nationalisten-Partei und bewarb sich wiederholt um einen Sitz in der Deputirtenkammer. Die beiden Genannten waren verlobt. An dem Unglückstage hatten sie zusammen Mittag gegessen und sich dann in ein Nebenzimmer zurückgezogen, von wo aus die Tänzerin mit einem Herrn im Speisezimmer angelegentlich Blicke wechselte. Tessier glaubte das wenigstens wahrzunehmen und faßte den Plan, seine Braut zu ermorden. Zuerst versuchte er sie zu chloroformiren, und als ihm das bei der kräftigen Person nicht gelang, schlug er sie mit einem Beile, das er bei sich versteckt getragen hatte und versetzte ihr dann noch drei tödtliche Dolchstiche. Die Hotelangestellten hörten den Lärm des Kampfes und eilten herbei. Tessier aber stemmte sich mit dem Rücken gegen die Thüre und erschoß sich.

An Tessier wurde eine ganze Auswahl von Waffen, verschiedene Gifte und mehrere Kreuze und Amulette aus Lourdes gefunden.

Dem Einfluß der Familie Tessier's gelang es, die Tragödie bis zu dem gestrigen Begräbniß der Tänzerin geheim zu halten.

Berlin, 9. Dez.

Rußland hat vor mehr als einem Jahre die neue Eisenbahn über Warschau und Kalisch bis an die preußische Grenze gebaut. Der Grenzbahnhof bei Skalmierzyce ist aber noch nicht errichtet, und die russische Regierung soll gewillt sein, ihn auch nicht eher zu bauen und den Grenzverkehr nicht eher zu eröffnen, bis die Handelsverträge erneuert sind. Die Maßnahme schädigt die russischen Kaufleute eben so empfindlich wie die deutschen.

Berlin, 9. Dez.

Der Kaiser Wilhelm ließ am Samstag den Kapitän von Usedom zu sich kommen, den Nachfolger des Admirals Grafen Baudissin als Befehlshaber der Kaiseryacht „Hohenzollern", und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Es heißt, daß die Yacht am 20. Dezember nach dem Mittelmeer abgehen und dort den Kaiser erwarten soll.

Berlin, 9. Dez.

Die von dem Präsidenten Roosevelt dem Kongreß übermittelte Botschaft nimmt in den hiesigen Zeitungen eine leitende Stelle ein. Ein Blatt hebt den Kontrast hervor, der zwischen den Ver. Staaten und Deutschland darin besteht, daß Jene mit einem Ueberschuß rechnen, während Letzteres ein Sechzig-Millionen-Defizit zu bewältigen hat. Ein anderes Blatt spricht von dem geschäftsmäßigen Tone der Botschaft, ein drittes vermißt das sonst übliche Thema von „Protection and Prosperity".

Von Bedeutung sind die folgenden Auslassungen der konservativen offiziösen „Post":

„Im Ganzen genommen macht die Botschaft einen ausgezeichneten Eindruck. Deutschland hat sicherlich keinen Grund, gegen ein starkes Amerika Einwand zu erheben, sondern erblickt in demselben einen willkommenen Faktor in der Weltpolitik. Der amerikanische Imperialismus verfolgt keine Ziele, die mit unseren eigenen kollidiren, und wenn auch kleinliche Eifersüchteleien und Mißverständnisse in industriellen und Handels-Angelegenheiten möglich sind, so ist doch soviel gewiß, daß ernste Differenzen ausgeschlossen sind. Auf jenem Gebiet hat der Stärkste freies Feld und die den Deutschen eigenthümliche Achtung vor fremder Tüchtigkeit würde uns nicht gestatten, auf einen ehrenhaften Rivalen einen ungerechten Angriff zu machen. Im Gegentheil, wir freuen uns des Gedeihens eines so eng verwandten Volkes, welches fortfährt, deutsches Blut in sich aufzunehmen."

[Spezial-Kabeldepesche der „New Yorker Staatsztg."]

Berlin, 9. Dez.

Eine wahre Fluth von sozialpolitischen Anträgen sind dem deutschen Reichstag unterbreitet. Die Mehrzahl scheint indessen lediglich als Paradestücke, um eine gewaltige Arbeiterfreundlichkeit zu demonstriren. Da will denn keine Partei von den anderen sich den Vorrang ablaufen lassen. Dabei hat nur ein kleinster Bruchtheil der Anträge Aussicht, innerhalb der Session auch nur zur Diskussion zu gelangen. Das wissen die Antragsteller selbst sehr wohl, aber die Anträge sehen doch gut aus und kosten nichts.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet, es seien Verhandlungen zwecks Gründung eines internationalen Petroleum-Kartells im Gange. Damit würde ein Trust entstehen, wie ihn die Welt, welche doch heute an derartige Riesenunternehmen gewohnt ist, noch nicht gesehen hat. Die „Frankfurter Zeitung" ergänzt ihre Meldung dahin, daß die in Frage kommenden amerikanischen, russischen und österreichischen Interessen an den Verhandlungen theilnehmen, und zwar hätten sich die amerikanischen Produzenten bereit erklärt, weitgehende Konzessionen zu machen, schon weil der amerikanische Export infolge des Nachlassens der Ergiebigkeit der Petroleumfelder zurückgegangen wäre.

Wenn, wie ich Ihnen gemeldet habe, die Skandal-Affaire im prinzlichen Hause Schönburg-Waldenburg noch in Dunkel gehüllt ist, so ist dies lediglich dahin aufzufassen, daß die Prinzessin Alicia durch allerlei unerwiesene und unwahrscheinliche Behauptungen die Wahrheit zu verschleiern trachtet. Wohl ist der Gatte, der Prinz Friedrich, auch gerade kein sehr sympathischer Herr, das Eheverschulden liegt aber vollständig auf Seiten der Frau.

Selbst das „Berliner Tageblatt", welches ursprünglich eher mit der Prinzessin sympathisirte, schreibt heute: „Allen Beschwichtigungs-Meldungen gegenüber ist das Eine doch sicher, daß der von der Prinzessin vorgeschobene Scheidungsgrund der Freiheitsberaubung unwahr ist." Das Blatt giebt jetzt offen zu, daß die Prinzessin sich im Unrecht befindet.

Das Kriegsgericht der vierten sächsischen Division in Chemnitz hat den Stabsarzt der Reserve Schwabe und den Ober-Assistenzarzt der Marine Flachs wegen Pistolenduells zu je drei Monaten Festungshaft verurtheilt.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 9. Dez.

Die amtliche „Prager Zeitung" stellt es mit dem größten Nachdruck in Abrede, daß die Prinzessin Elisabeth von Windisch-Grätz, die Gattin des Prinzen Otto von Windisch-Grätz und Enkelin des Kaisers von Oesterreich eine Schauspielerin erschossen habe, die angeblich in einem Zimmer des Prinzen gefunden wurde.

Wien, 9. Dez.

Die Obstruktion im ungarischen Parlamente ist beendet. Der zwecklose Kampf, welcher die Erledigung der Staatsgeschäfte verhinderte und an den Grundfesten der Habsburgischen Monarchie rüttelte, gilt als beigelegt. Der Ministerpräsident Graf Stephan Tisza hat gesiegt, so heißt es. Und doch ist es lediglich ein Pyrrhussieg. Der sogenannte Kompromiß zwischen der Regierung und der Unabhängigkeitspartei bedeutet aber in Wirklichkeit einen Sieg der Opposition, und zwar auf der ganzen Linie. Vierzehn Monate lang hat die Opposition gekämpft, zwei Ministerien hat sie in dieser Zeit gestürzt. Jetzt hat sie Konzessionen von außerordentlicher Wichtigkeit erstritten, und was noch übrig bleibt, das wird die Opposition in der Zukunft verlangen und erreichen. Auch dieser Kompromiß ist, wie jeder andere, lediglich ein Waffenstillstand. Auch die stärkste Hand wird den Strom nicht eindämmen können, welcher unwiderstehlich dem Ziel zutreibt: der Zersplitterung der Doppelmonarchie.

England.

London, 9. Dez.

Der Schriftsteller Herbert Spencer ist in Brighton gestorben. Seine Gesundheit ließ in den letzten Monaten zu wünschen übrig. Vor einigen Tagen nahm das Leiden eine Wendung zum Schlimmeren, und gestern Abend verlor der Patient das Bewußtsein und schlummerte heute in der Frühe schmerzlos hinüber.

Spencer war im Jahre 1820 geboren. Alle Zeitungen widmen ihm Nachrufe, und viele nennen ihn den letzten der großen Denker aus Victorianischer Zeit.

Keyham, 9. Dez.

Der britische Kreuzer zweiter Klasse „Hermes" gerieth auf der Werft in Brand. Da die Flammen in der Nähe der Pulverkammer ausbrachen, wurden alle vorhandenen Löschapparate in Bewegung gesetzt. Es gelang schließlich, den Brand zu ersticken.

Frankreich

Paris, 9. Dez.

Der Ministerpräsident Combes legte heute dem Ministerrath einen Bericht vor hinsichtlich der durch die schwebende Unterrichtsvorlage betroffenen Kongregationsschulen. Darnach werden 3500 Schulen von autorisirten Orden geleitet, von denen 1900 sofort geschlossen werden können, während die restirenden 1600 sich nicht schließen lassen, weil keine anderen Schulen vorhanden sind, die an deren Stelle treten können.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Dez.

Der „Dänische volkswirthschaftliche Verein" erörterte das Anwachsen der Auswanderung nach Amerika und kam zu der Ansicht, daß diese Dänemark mehr nütze als schade. Den Rednern, welche die Ansicht verfochten, daß die Auswanderung dem Lande die besten Arbeitskräfte entzöge, wurde geantwortet, daß Dänemark sich Glück wünschen könne, wenn ein so fortschrittliches und erfolgreiches Volk wie die Amerikaner den Dänen seine Thüren öffne. Im Uebrigen käme dem Lande auch das Geld zu gute, das die Dänen in Amerika heimschickten.

Rußland.

Wien, 9. Dez.

Es verlautet hier, daß die Vertheidiger der Angeklagten im Prozeß wegen der Judenmetzelei zu Kischinew ihr Amt niederlegten und daß die Vertreter der anderen Seite dem Beispiele folgen werden. Als Grund für diese befremdliche Handlungsweise wird die Weigerung des Gerichtshofes angegeben, die Verhandlungen zu unterbrechen, um neue Zeugen zwecks Entlarvung der wirklich Schuldigen zu vernehmen.

Italien.

Rom, 9. Dez.

Der Papst las anläßlich des Festes der Unbefleckten Empfängniß in seiner Privatkapelle eine Messe, zu deren Besuche nur einige wenige bevorzugte Persönlichkeiten zugelassen wurden.

Zu gleicher Zeit wurde das Jahresfest des 45jährigen Bestehens des amerikanischen Kollegiums feierlich begangen. Der Titular-Erzbischof von Heliopolis, Herr Robert Seton aus New York, hielt das Hochamt.

Serbien.

Belgrad, 9. Dez.

Der Finanz-Minister Radowanowitsch hat abgedankt. Sein Nachfolger ist Pasitsch. Es heißt, daß auch der Premier-Minister Gruitsch unter dem Vorwande der Kränklichkeit zurücktreten wolle, und daß der Dr. Pasitsch zu seinem Nachfolger ausersehen sei.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Dez.

Das Sternenbanner wurde von dem amerikanischen Konsulat in Alexandretta, asiatische Türkei, niedergeholt, und der Konsul Davis reiste nach Beirut ab. Den Anlaß dazu gab ein ernster diplomatischer Zwischenfall, bei dem Herr Davis von der Ortspolizei empfindlich beleidigt wurde.

Die Mißhelligkeiten entsprangen der Verhaftung eines Armeniers Ohannes Attarian, eines naturalisirten amerikanischen Bürgers. Attarian befand sich zwei Monate lang im Gefängniß und hatte auf die Verwendung des amerikanischen Konsular-Agenten die Freiheit unter der Bedingung erhalten, sofort das Land zu verlassen. Herr Davis begleitete Attarian zum Schiffe, als er von Polizisten angehalten und beleidigt wurde. Die Beamten nahmen Attarian fest und führten ihn, trotz des Widerstandes der Kawassen (Konsulats-Polizisten) in's Gefängniß zurück. Herr Davis zog darauf das Sternenbanner ein, übergab das Konsulat dem Vize-Konsul und verließ Alexandretta. Ein Haufe Moslemin benutzte die Gelegenheit zu einer Kundgebung gegen das Konsulat und die Christen im Allgemeinen.

Die Lokalbehörden behaupten, daß Herr Davis einem Polizisten einen Stockhieb versetzte, und daß die Kawassen den verhafteten Attarian zu befreien versuchten. Bei der Schlägerei wurden die Fenster des Gefängnisses gebrochen. Attarian, so behaupten die türkischen Behörden, stammt aus Diarbekir und reiste mit einem gefälschten Passe durch's Land. Weiter weisen sie darauf hin, daß die Armenier, welche als amerikanische Bürger aus den Vereinigten Staaten nach der Türkei zurückkehren, den Behörden viele Schwierigkeiten verursachen, weil die Pforte die Naturalisation nicht anerkennt.

Als Attarian verhaftet wurde, trug er $2,500 in der Tasche. Die türkischen Behörden glauben deshalb, daß er revolutionäre Propaganda trieb. Der Gesandte Leishman hat bei der Pforte einen scharfen Protest eingelegt.

Washington, 9. Dez.

Das Staatsdepartement erhielt von dem Konsul Davis in Alexandretta, asiatische Türkei, ein Kabelgramm, in dem der Genannte meldet, daß er Schwierigkeiten mit der dortigen Ortspolizei gehabt habe und nach Beirut abgereist sei. Das Staatsdepartement kabelte dem Gesandten Leishman sofort eine eingehende Untersuchung anzustellen. Es wird gemeldet, daß Herr Leishman ungesäumt im türkischen Ministerium des Innern vorsprechen und sich eine Erklärung ausbitten wird.

Konstantinopel, 9. Dez.

Der russische Botschafter Sinowjew theilte der Pforte mit, daß Rußland und Oesterreich den russischen Generalkonsul Demerik in Beirut und den österreichischen Ministerialbeamten von Müller mit der Beaufsichtigung der Durchführung der mazedonischen Reformen betraut haben.

Aus dem fernen Osten.

St. Petersburg, 9. Dez.

Die russischen Truppen schlugen am Liau-Flusse in der Mandschurei eine starke Chunchusen-Bande, tödteten 200 und verwundeten etwa eben so viele Mitglieder der Bande. Der große Verlust der Chunchusen wird in den amtlichen Berichten einer Panik zugeschrieben, die unter ihnen ausbrach.

Panama.

Colon, 9. Dez.

Eine Kompagnie amerikanischer Marinesoldaten vom Kreuzer „Dixie" wurde an's Land gesetzt und fuhr mit der Eisenbahn nach Empire, um dort ein Lager zu beziehen. Empire liegt in der Nähe von Panama. Der Kapitän Wirt McCreary führt das Kommando. Man will den Leuten, nach dem langen Aufenthalt an Bord, Gelegenheit geben, sich die „Seebeine zu vertreten".

Kanada.

Toronto, Ont., 9. Dez.

Die Vermesser der neuen Linie für die Grand Trunk-Bahn bestätigen die Mittheilung, daß die beiden Inseln Sitklan und Kanaghunut, welche durch die Alaska-Grenzkommission den Vereinigten Staaten zugesprochen worden sind, zwanzig bis dreißig Meilen und nicht, wie es irrthümlich im Protokoll heißt, zwei bis drei Meilen vom Fort Simpson entfernt liegen. Sie beherrschen somit nicht den neuen Hafen.

In Bezug auf Kinderzahl scheint Iowa sehr herunter zu sein. Nach dem Bericht des Staatssuperintendenten Barrett sind im Staat jetzt 550,252 Kinder im Schulalter, gegen 560,173 in 1902 und 566,000 in 1900. Anstatt einer Zunahme ist folglich ein bedeutender Abfall vorhanden.

Die Grand Jury zu Brooklyn, welche die Anklagen gegen die American Refining Co. untersuchte, hat empfohlen, daß die Korporation das Sümmchen von $535,000 bezahlen soll für Wasser das sie gebrauchte ohne daß es durch Meter ging. Im letzten Juli entdeckte man nämlich, daß die Gesellschaft Wasser durch mehrere Röhren bezog, die dem Wasserdepartement gänzlich unbekannt waren.

Die Auswanderung nach Europa scheint jetzt große Dimensionen anzunehmen. Der letzthin von New York nach Liverpool abgehende Dampfer „Cedric" der White Star Linie hatte 1500 Zwischendeckspassagiere an Bord. Der nächsten Tages abfahrende Dampfer „La Touraine" der französischen Linie nahm 1,000 Zwischendeckspassagiere mit und ließ 200 auf dem Dock zurück, für die kein Platz mehr war.

Natürliche Wegweiser.

Winke für Wanderer, die sich im Walde verirrt haben.

Ein jeder weiß, wie leicht man, selbst in einem Walde, den man gut zu kennen glaubt, die Richtung verliert, wenn man von den Wegen abweicht und in's Waldinnere eindringt. Hat man nun keinen Kompaß mit und kann man sich auch, vielleicht bewölkten Himmels wegen, nicht nach dem Stand der Sonne zurechtfinden, so bieten sich einem guten Beobachter doch allerlei natürliche Wegweiser, die ihn meistens bald auf den rechten Pfad zu leiten vermögen.

Man hat sich zunächst klar zu machen, in welcher Himmelsrichtung man zu gehen hat und zu diesem Zweck sucht man einen Baum, der möglichst einzeln steht, und betrachtet ihn genau. Die Rinde dieses Baumes ist an der Südseite stets trockener, härter und von hellerer Farbe als an der Nordseite. Diese ist immer dunkler, und gewöhnlich befindet sich am Fuße des Baumes an dieser Seite ein dickes Moospolster. Das Harz, das bei Kiefern, Tannen, Fichten, Lärchen an der Südseite aus Astlöchern oder Baumwunden hervorquillt, ist stets hart und hellbernsteinfarbig, während es auf der Nordseite des Baumes meist dunkelgrau und gewöhnlich mit einer Staubschicht bedeckt ist. Eichen, Eschen, Rüstern, Buchen tragen ebenfalls an der Nordseite eine Moosdecke. Außerdem sind an dieser Seite die Blätter länger, von dunklerem Grün und mit leichteren Adern durchzogen als an der Südseite, wo sie kleiner, zäher und mit einem dunkleren Adernetz durchwachsen sind. Steine sind auf der Südseite gewöhnlich kahl, auf der Nordseite dagegen fast immer mit einer Moosdecke überzogen. Und endlich weben die Spinnen ihre Netze stets an der Südseite der Bäume.

Ein prominentes Mitglied des I. O. O. F.

Wurde von der Bright'schen Krankheit bedroht — Peruna verschaffte ihm die Gesundheit wieder

O. F. Lindstrom, Past Grand Master, I. O. O. F.

O. Fred. Lindstrom, Past Grand Master des Independent Order of Odd Fellows, Past Chancellor Twin City Lodge No. 63, Knights of Pythias, ebenso Past Chief Patriarch, Ridgely Encampment No. 22, schreibt von 1923 University Avenue, St. Paul, Minn.:

„Peruna hat meine herzliche Empfehlung. Ich kenne keine Medizin, die sich mit Peruna vergleichen kann. Vor mehreren Jahren zog ich mir eine schwere Erkältung zu, welche in Urinbeschwerden ausartete und mich mit der Bright'schen Krankheit bedrohte. Da einer meiner Freunde durch Peruna von der Bright'schen Krankheit kurirt wurde, so entschloß ich mich, es auch zu versuchen; ich brauchte es vertrauensvoll drei und einen halben Monat, als meine Gesundheit wieder hergestellt war. Seitdem habe ich nie wieder Beschwerden gehabt und halte es für recht, Peruna unbeschränktes Lob zu ertheilen." — O. Fred Lindstrom.

Katarrhalische Entzündung der Schleimhäute der Nieren, auch Bright'sche Krankheit genannt, ist entweder akut oder chronisch. Die akute Form erzeugt deutliche Symptome, nach denen man die Krankheit sofort vermuthen kann, aber die chronische Form kann so allmählig und hinterlistig kommen, daß ihre Anwesenheit nicht vermuthet wird, bis sie ihr Opfer gründlich fest gepackt hat.

Beim Erscheinen der ersten Symptome sollte Peruna genommen werden. Dieses Mittel bringt sofort bis zur Wurzel des Uebels.

Ein Buch über Katarrh wird postfrei geschickt durch die Peruna Medicine Co., Columbus, O.

Fragt Euren Apotheker für einen freien Peruna-Kalender für 1904.

Die republikanischen Blätter, die uns weismachen wollen daß große Prosperität herrscht, leisten sich sonderbare Blüthen. So schreibt das „Howell's Journal": „Des Farmer's Gesicht wird lang, wie er den Preis von Vieh und Schweinen heruntergehen sieht und bemerkt daß neues Korn nur 21 Cents per Bushel bringt. Aber sein gutes Weib, für sie giebt es kein langes Gesicht, sie trägt „the smile that won't rub off" zur Schau und zwar aus guten Gründen; denn erhält sie nicht zehn Cents per Pfund für ihre geschlachteten Hühner, Enten und Gänse und fünfzehn für ihre Turkeys, gar nichts zu sagen von den einundzwanzig Cents für das Dutzend Eier? Kein Wunder, daß die Farmersfrauen in diesen Zeiten glücklich sind, denn ihr Becher schäumt über mit Prosperität." Ist solche Geistesblüthe eines Prosperitätsschreiers nicht lächerlich? Wir möchten unsere Farmer fragen, wie viele von ihnen überhaupt Hühner und Turkeys zu verkaufen haben und sodann Diejenigen unter ihnen, die ein paar Stück Geflügel haben um es auf den Markt zu bringen, ob die paar Cents dafür sie für die hunderte von Dollars entschädigt, welche der Fleischtrust ihnen abgezwackt hat, indem er ihnen zwei Dollars weniger für das Hundert Schweine und Vieh bezahlt? Beim Betrachten dieser Prosperität wird wohl weder der Farmer noch sein Weib einen „Prosperitäts-Schmeil" tragen und unsere Geschäftsleute ebensowenig, denn seit dem starken Niedergang der Viehpreise sind die Geschäfte gewaltig flau geworden und wenn es so weiter geht, dann wird es in nicht allzulanger Zeit so gewaltig krachen, daß Manchem vor lauter Prosperität Hören und Sehen vergeht.

Abonnirt auf den „Staats-Anzeiger."

Achtet auf die großen Schilder!

GLOBE CLOTHING CO.

No 113 West 3. Straße.

Nur noch vier Tage!

Der Anfang vom Ende des größten Verkaufs in der Geschichte Grand Island's, nur vier Tage mehr, macht Euch diese zum letzten Male sich darbietende Gelegenheit zu Nutzen. Bringt die Familie und staffirt sie aus für die Zukunft. Eine doppelte Gelderspärung für Alle. Die Waaren müssen verkauft werden. Der letzte Ruf, verpaßt ihn nicht. Kommt bei Zeiten—noch immer genug Bargains nach.

Rothe und blaue Taschentücher **3c.**	Elegante Windsor Krawatten **4c.**	Buntseidene Zwirnsocken **11c.**
Gewaschene Hemden, 75c und $1.00 **33c.**	Seidene Taschentücher werth 75c und $1.00 **37c.**	Hüte, werth $1.50 und $2.00 **79c.**
Männerhandschuhe, werth 75c und $1.00 **41c.**	Große Auswahl von Männermützen, werth 35c und 50c, **19c.**	Kragen in allen Stilen zu nur **9c.**

Verkauf endigt ganz positiv am Mittwoch den 16. Dezember.

Nur noch vier Tage!

GLOBE CLOTHING CO.

Grand Island, Nebraska.

Achtet auf die großen Schilder.